

# Praxistest

## Blackout - ein Leben ohne Strom

**In der Theorie wissen wir, wie es im Falle eines Blackouts zu Hause ist. Karl Hömstreit war das zu wenig. Er wollte wissen, wie es in der Praxis ist. Und drehte sich und seiner Frau den Strom ab.**

Karl Hömstreit ist kein Zivilschutz-Mitarbeiter. Aber er interessiert sich für Sicherheitsthemen und glaubt auch an die Sinnhaftigkeit von Bevorratung. Im Frühjahr hat er das 3-teilige Blackout-Webinar des NÖZSV gesehen. Und dann wollte er es genau wissen. Wie ist es wirklich, wenn der Strom für längere Zeit ausfällt? Kommt er mit seinem Vorrat dann über die Runden? Klappt das, was in der Theorie so einfach und logisch klingt, dann auch in der Praxis?

Er fragt also seine Frau, ob sie dabei wäre, wenn er einmal ein Blackout simuliert – überraschend, damit es möglichst realitätsnah ist. Sie ist einverstanden, und einige Zeit später war es so weit. Karl steht nach dem Essen vom Tisch auf, schaltet den FI-Schalter aus, sperrt das Wasser ab, dreht die Handys ab. 48 Stunden – so lange wollen die beiden ohne Strom auskommen. Eine kurze Zeit, verglichen mit den Annahmen, dass ein echtes Blackout bis zu 14 Tagen dauern kann. Eine lange Zeit, wenn sie einen unvorbereitet trifft.

Wie gesagt, Karl und seine Frau halten viel von Vorrat, deshalb sind Speisekammer, Kühlschrank und Tiefkühler gut gefüllt. Auch Mineralwasser gibt es, außerdem einen „Notfalls-Schrank“ mit Taschenlampen, Stirnlampen, Kerzen, Radio. Familie Hömstreit ist sicher besser auf ein Blackout vorbereitet als viele andere. Und trotzdem sind die 48 Stunden eine gewisse Herausforderung. Ein echtes, langes Blackout wäre eine

Riesenherausforderung, sagt er selbst. Wie haben die beiden diese 48 Stunden gemeistert?

Da war einmal das Problem des Brauchwassers, zur Körperpflege oder für die Klospülung. Hilfreich waren hier der Bach in der Nähe und das Schmelzwasser vom Dach in der Regentonne. Dann die Herausforderung, Essen oder auch das Wasser zu wärmen. Für die Hömstreits nicht ganz so schlimm, weil sie noch einen alten, aber funktionstüchtigen Gasherd im Keller haben. Sogar Heizen konnten sie – neben der Ölheizung (die ohne Strom nicht funktioniert) gibt es noch einen Holzkessel. Der Holzvorrat hätte allerdings für ein echtes Blackout bei weitem nicht ausgereicht.

Schwer war es mit den kleinen Freuden wie einem guten Kaffee. Denn auch der beste Instant-Kaffee schmeckt mit prickelndem Mineralwasser nicht wirklich. Daher wird die Vorratsliste jetzt um stilles Mineralwasser ergänzt. Kochen ging auf dem Gasherd ohne Probleme. Das Tiefkühlgut hat die 48 Stunden ohne

Strom gerade noch überstanden. Hätte es länger gedauert, hätte es verarbeitet oder entsorgt werden müssen – wobei das Verarbeiten ohne Strom schwierig wäre. Mit geladenen Powerbanks, Stirnlampen und Kerzen war es in diesen 48 Stunden im Keller und an den beiden Abenden hell genug.



Fazit: ein Blackout ist auch für den, der vorbereitet ist, eine große Herausforderung. Für den, der nicht vorbereitet ist, kann es schnell zu Katastrophe werden.

Das ausführliche Gespräch mit Karl Hömstreit finden Sie auf unserem Youtube-Kanal:



Karl Hömstreit machte gemeinsam mit seiner Frau den Praxistest.